

# Großherzoglich Hessische Zeitung.

No. 117.

Darmstadt. Mittwoch, den 28. April

1841.

Am 28. April 1841.

Im Schmuck geweihter Kronen steht heut' am Traualtar,  
Umstrahlt vom Glanz des Reiches, ein hochgeliebtes Paar:  
Maria, die Erwählte, an Alexander's Hand!  
Sie laschen Ring' und Herzen vor Gott und Vaterland!

Schon spricht ein segnend Amen des Weispriesters Mund,  
Und „Amen!“ ruft der Kaiser, „Gott schirme diesen Bund!“  
Die Kaiserstadt vernimmt es und stimmt in Chören ein,  
Daß es vom Nevaströme fortwoget bis zum Rhein.

Der Segensruf aus Norden dringt auch zu unserm Ohr,  
Drum blicken heut wir betend zum Sternenselt empor.  
Maria, einst uns nahe, ist unserm Wunsch nicht fern,  
Im Strahlenglanz des Festes flammt ja der Hessen Stern. —

Horch, des Geschüzes Donner! Was kündigt uns feine  
Schall?

Ein Hoch den Neuvermählten mit Jubelwiederhall.  
Wir lauschen nach der Ferne, und wünschen Heil und Glück,  
Das Echo unserer Herzen hallt jenes Hoch zurück.

Und horch! was ruft so feurig, beim lichten Festesmahle,  
Der Kaiser, sich erhebend und fassend den Pofal:  
„Dem Großherzog von Hessen, der uns die Tochter gab!“  
Und Freudefahnen lösen das Wort des Kaisers ab.

Maria, tief bewegt, des Dankes Thau im Blick,  
Denkt jetzt mit Kindesliebe an's Vaterhaus zurück.  
So ist Sie heut noch unser, Ihr Tag ist unser Tag,  
So hallt das Fest im Norden in unsern Gauen nach!

## Deutsche Bundesstaaten.

Wien, 21. April. Die Allg. Ztg. erklärt die Bemerkung der Leipziger Allg. Zeitung vom 7. April d. J., daß der Friede des Geschäftsträgers der ottomanischen Pforte am k. k. Hofe die Equipage des päpstlichen Nuntius gefehlt sey, für eine Erdichtung. Die östreichische Sparkasse hier, deren Verkehr sich im vorigen Jahre auf die ungeheure Summe von 80 Millionen Gulden belief, und die im jetzigen Augenblicke ein Stammvermögen von nahe einer Million Gulden besitzt, stellt ein erfreuliches Ereigniß nicht nur als Beweis der Wohlhabenheit der unteren Volksklassen, aus deren Schooß hauptsächlich die Gelder in ihre Kassen fließen, sondern auch ihrer Moralität dar. Die Regierung war insbesondere in Beziehung auf den letzteren Punkt bedacht, einen heilsamen Einfluß auf die Verwaltung zu üben, und hat, aus Anlaß der letzten Revision dieses Instituts, höchst erfreuliche Resultate erzielt. Früher wurden Darlehen nur sehr ungern auf Hypotheken auf dem Lande, namentlich auf kleinere, gemacht, weil man die Verwickelungen langsamer Proceßgänge vermeiden wollte. Ueberhaupt war der mindeste Leibbetrag auf 500 fl. C. M. bemessen, während man jetzt zu 100 fl. C. M. auf Bauernhypotheken aussetzt. Die Wechselgeschäfte der Sparkasse sind begranzt worden, da für diesen Zweck die Nationalbank und die Wechselbörsen genügen; auch sind große Darlehen, namentlich auf vierer Haufeße, von Privatcapitalisten leicht zu erhalten; daher es eine große Wohlthat für die Landbewohner bildet, wenn ihnen mit Darlehen unter die Arme gegriffen wird, zumal bei ihnen die kleinste Summe meist eine unverhältnißmäßig wirksame Hilfe gewährt und den Staatsreichthum vergrößert. Man nimmt doch Gedacht, daß solche Unterstügungen nur Würdigen zu Theil werden, und es müssen deshalb von den Bewerbern jedesmal auch Moralitätszeugnisse, mit der Unterfertigung der Ortsobrigkeit und der Pforrer, beigebracht werden. Die auf die Geschäfte der Sparkasse häufig nachtheilig einwirkenden Bestimmungen des neuen Stempelpatents wurden auf Witten der hiesigen Verwaltung derselben von der Regierung in den meisten Punkten ge-

mildert, namentlich ist eine große Erleichterung in Bezug auf den Stempel der Einlagebücher eingetreten, welche der dienenden Klasse für kleine Beträge zu gut kommen. Im Uebrigen übernimmt die Sparkasse jetzt alle Stempel bei ihren Verhandlungen auf sich, und die Parteien haben nur den der Schuldscheine zu tragen. (S. M.)

Karlsruhe, 26. April. In der heutigen 5. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer erstattete der Abg. Sander Bericht über die Vorschläge der Commission in Betreff des Druckes der Protocolle der Kammer. Die Commission habe sich in Bezug auf den deshalb abzuschließenden Vertrag vor allen Dingen mit der Vorfrage über die Art der Abfassung derselben beschäftigt, und habe sich zu dieser Erörterung vorzüglich bestimmt fühlen müssen durch die unerfreuliche Erscheinung, daß der Absatz der Protocolle seit mehreren Jahren in einem steten Sinken begriffen sey. In einer Gleichgültigkeit des Volks gegen politische Verhandlungen sey aber der Grund dieser Erscheinung nicht zu suchen, sondern vielmehr in der unzureichenden Art und Weise der seitherigen Abfassung der Protocolle. Die zu große Ausführlichkeit und Vollständigkeit derselben sey es offenbar, welche ihrer Verbreitung hindernd in den Weg trete; sie seyen zu weitläufig, um ohne Ermüdung gelesen zu werden; dadurch, daß sie so ausführlich seyen, werde auch der Schnelligkeit ihrer Abfassung Eintrag gethan, und es gehe somit durch die Langsamkeit ihres Erscheinens der hauptsächlich hier wirkende Reiz der Neuheit für den Leser verloren. Nothwendig müsse man daher auf Mittel denken, die Hindernisse wegzuräumen, die der Schnelligkeit der Bekanntmachung und dadurch auch der größeren Verbreitung derselben im Wege ständen. Als das einzige Mittel aber biete sich dar die Abkürzung der Protocolle und dadurch die schnellere Veröffentlichung derselben. Um zu diesem Zwecke zu gelangen, sey 1) vorzuschlagen, daß der Geschwindschreiber statt eines Protocolls, deren zwei dictirt, von denen eines den Regierungsgemeinschaften, das andere den Abgeordneten zur Revision mitzubringen sey, 8 Tage würden dann genügen, um ein solches Protocoll zu